

Ausgabe Nr. 18 / 14.10.2005

In aller Kürze

➤ In Deutschland bestehen große regionale Arbeitsmarktdisparitäten, die für den regionalen Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen mitbestimmend sind. Um dies bei Leistungsvergleichen zwischen den Agenturen berücksichtigen zu können, wurde eine Typisierung der Agenturbezirke eingeführt. Sie wurde jetzt aktualisiert.

➤ Die Typisierung der Agenturbezirke baut auf Analysen zu den exogenen Determinanten arbeitsmarktpolitischer Zielgrößen auf. Zentrale Einflussgröße ist die Unterbeschäftigungsquote einer Region; daneben werden aber auch zahlreiche andere Faktoren in der Analyse berücksichtigt.

➤ Die Determinanten des Erfolgs von Arbeitsmarktpolitik wurden in der Klassifikation der Regionen zur Typisierung verwendet. Es wurden 12 Vergleichstypen gebildet, die in der BA für vielfältige Steuerungszwecke verwendet werden.

➤ Die Vergleichstypen 2005 weichen nur wenig von den Vergleichstypen 2003 ab. Dies bestätigt einmal mehr die Stabilität räumlicher Strukturen. Zwar wechseln 45 der 176 Agenturbezirke in einen anderen Vergleichstyp. Dabei handelt es sich aber zumeist um Wechsel zwischen benachbarten Typen, so dass sich an der eigentlichen Struktur der Klassifikation nur wenig ändert.

Autor/in

*Uwe Blien
Franziska Hirschenauer*

Regionale Arbeitsmärkte

Welche Arbeitsagenturen sind vergleichbar?

Um die Leistung einzelner Arbeitsagenturen und die regionale Wirksamkeit von Arbeitsmarktpolitik zu bewerten, muss man die regionalen Arbeitsmarktdisparitäten kennen und beachten

Auf der Basis mehrerer Regionalindikatoren wurden die Arbeitsagenturen für Steuerungszwecke in 12 Vergleichstypen eingeteilt. Agenturen, die zu einem Typ gehören, weisen ähnliche Arbeitsmarktbedingungen auf und eignen sich deshalb für interregionale Vergleiche. Rund zwei Jahre nach ihrer Einführung wurde die Typisierung der Agenturbezirke nun aktualisiert. Auf diese Weise sollen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen besser an große regionale Unterschiede im Bundesgebiet angepasst werden können.

Die Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente und die Leistungen einzelner Arbeitsagenturen können nur dann angemessen beurteilt werden, wenn berücksichtigt wird, dass große regionale Arbeitsmarktdisparitäten bestehen und diese für den regionalen Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Deutschland mitbestimmend sind.

Maßnahmen zur Integration von Arbeitslosen, die z.B. in Südbayern bei Arbeitslosenquoten von unter 7 Prozent angebracht sind, können in Ostdeutschland bei Quoten von oftmals über 20 Prozent nicht angemessen sein – und umgekehrt.

Die Steuerung von Maßnahmen braucht dringend eine regionale Differenzierung, um passgenau ansetzen zu können. Ein einziges Kriterium, wie die regionale Arbeitslosen- und Unterbeschäftigungsquote ist dazu jedoch nicht ausreichend, die regionalen Rahmenbedingungen sind nämlich vielgestaltig. Um weiteren Kriterien (wie dem Unterschied von Stadt und Land, der Arbeitskräftenachfrage u.a.m.) gerecht zu werden, sind mehrdimensionale Regionstypen erforderlich.

Ausgehend von dieser Grundüberlegung hat der Vorstand der Bundesagentur für Arbeit (BA) 2002 eine Projektgruppe beauftragt, eine Typisierung der Agenturbezirke zu erarbeiten, die einer zweifachen Zielsetzung gerecht wird.

Zum einen sollten Gruppen von Agenturbezirken identifiziert werden, in denen jeweils ähnliche Arbeitsmarktbedingungen herrschen und die deshalb zur Strukturierung von Leistungsvergleichen (im Rahmen des so genannten Benchmarkings) geeignet sind. Zum anderen sollten einige wenige Grundformen regionaler Arbeitsmarktprobleme, zu deren Bekämpfung unterschiedliche arbeitsmarktpolitische Strategien erforderlich sind, ermittelt und eine entsprechende Zuordnung der Agenturbezirke vorgenommen werden.

Resultat dieser Typisierung, die im Februar 2003 vorgelegt wurde (vgl. Blien et al. 2004), waren 12 Vergleichstypen und 5 darauf aufbauende Strategietypen, die durch Aggregation der Vergleichstypen gebildet wurden. Insbesondere die Vergleichstypen haben seit ihrer Einführung eine recht große praktische Bedeutung

innerhalb der BA erlangt. Um sie auch weiterhin für arbeitsmarktpolitische Steuerungszwecke einsetzen zu können, wurde nun eine Überprüfung der Zuordnung auf Basis aktualisierter Daten vorgenommen (vgl. Blien, Hirschenauer 2005).

Untersuchungsansatz

Nur solche Variablen gelangten als Typisierungsvariablen in die Klassifikation, die zuvor als zentrale Bestimmungsfaktoren zweier arbeitsmarktpolitischer Zielgrößen – der Eingliederungsquote nach beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen und der Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in nicht geförderte Beschäftigung – identifiziert werden konnten. Mit diesen Analysen wurde sozusagen das „Handicap“ ermittelt, vor dem die Arbeitsmarktpolitik in den einzelnen Regionen steht und das von bestimmten Merkmalen der regionalen Arbeitsmarktsituation abhängt. Diese Merkmale wurden im zweiten Schritt zur Regionstypisierung verwendet (zur Methode vgl. Kasten, Seite 4).

Als besonders wichtiges Merkmal in diesem Zusammenhang erwies sich die Unterbeschäftigungsquote¹. Sie wurde deshalb mit einem entsprechend hohen Gewicht in die Typisierung einbezogen. Weitere Typisierungsvariablen waren die Bevölkerungsdichte, die kategoriale Variable Neue Bundesländer, die Saisonspanne², die Einstellungsquote, die Quote der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt, der Tertiärisierungsgrad und die Quote der offenen Stellen.

Zur Aktualisierung der Vergleichstypen wurden dieselben Typisierungsvariablen – mit neuen Zeitbezügen und unveränderten Gewichten – wie in der Originalanalyse verwendet (vgl. **Tabelle 1**).

Ergebnisse

Die räumliche Verteilung der aktualisierten Vergleichstypen (vgl. **Karte auf Seite 3** und **Tabelle 2, Seite 5**) weicht nur wenig von der bisherigen ab. Die meisten Agenturbezirke, nämlich 131 von 176 erfahren durch die Aktualisierung keine Veränderung in ihrer Typzugehörigkeit. 45 Agenturbezirke, also rund ein Viertel

wechseln den Vergleichstyp (vgl. **Tabelle 3, Seite 6**). Von den 45 Wechselfällen kommen 23 (in **Tabelle 3 grau hinterlegt**) durch das verbesserte Klassifikationsverfahren zustande, die übrigen 22 Wechselfälle basieren auf Veränderungen der regionalen Arbeitsmarktsituation. Generell kann man feststellen, dass insbesondere solche Arbeitsagenturen einen Typwechsel vollziehen, die Gemeinsamkeiten mit mehreren Clustern aufweisen und deshalb kaum eindeutig zuzuordnen sind. Bei diesen indifferenten Fällen passieren Typwechsel relativ leicht. Schon kleine Veränderungen in den Ausprägungen der Typisierungsvariablen genügen.

Neben dieser „Nähe“ zu mehreren Typen, waren insbesondere Veränderungen bei der Unterbeschäftigungsquote – die hier nur festgestellt, jedoch nicht erklärt werden können – für die konkreten 22 Typwechsel maßgebend (vgl. dazu die Einzelfallbetrachtung bei Blien/Hirschenauer 2005).

So führte die relativ ungünstige Entwicklung der Unterbeschäftigungsquote in Stralsund, Cottbus, Eberswalde, Bremerhaven, Pirmasens, Bayreuth, Coburg, Brühl, Offenbach und Weiden dazu, dass diese Agenturen in Typen mit höherer durchschnittlicher Unterbeschäftigungsquote wechselten. Häufig trug auch ein bereits überdurchschnittlicher regionaler Ausgangswert im Herkunftscluster zu diesen Typwechseln bei.

¹ Die Unterbeschäftigungsquote umfasst im Zähler 10 Teilkomponenten, und zwar die Zahl der registrierten Arbeitslosen, die Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen der beruflichen Weiterbildung, an Trainingsmaßnahmen, an ABM und traditionellen SAM, an Reha-Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung sowie an Deutsch-Sprachlehrgängen; das Vollzeitäquivalent der Kurzarbeiterzahl, die Zahl der Leistungsempfänger nach § 428 SGB III und die Fälle nach dem Altersteilzeitgesetz. Im Nenner der Unterbeschäftigungsquote stehen die abhängigen zivilen Erwerbspersonen ergänzt um nicht erwerbstätige Maßnahmeteilnehmer (Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen der beruflichen Weiterbildung, an Trainingsmaßnahmen, an Reha-Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung, an Deutsch-Sprachlehrgängen sowie Leistungsempfänger nach § 428 SGB III).

² Die Saisonspanne ist die Differenz zwischen dem maximalen und dem minimalen Saisonfaktor eines 12-monatigen Zeitraums. Unter Saisonfaktor versteht man die Relation zwischen der Arbeitslosenzahl für einen bestimmten Monat und dem gleitenden Jahresdurchschnitt.

In Typen mit niedrigerer durchschnittlicher Unterbeschäftigungsquote als bisher kamen 12 Agenturen, nämlich Pirna, Plauen, Celle, Lüneburg, Paderborn, Bad Kreuznach, Coesfeld, Hanau, Landau, Trier, Weißenburg und Koblenz. Mit der Ausnahme von Weißenburg ist dies auf die relativ günstige Entwicklung der regionalen Unterbeschäftigungsquote, deren Ausgangswerte vielfach bereits unter den jeweiligen Mittelwerten der Herkunftscluster lagen, zurückzuführen.

Fazit

Eine regional vergleichende Betrachtung arbeitsmarktpolitischer Zielgrößen ist nur dann sinnvoll, wenn angenommen werden kann, dass zwischen den betrachteten Arbeitsagenturen eine ausreichende Ähnlichkeit hinsichtlich jener Faktoren besteht, die neben dem Instrumenteneinsatz mitbestimmend sind für den Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen.

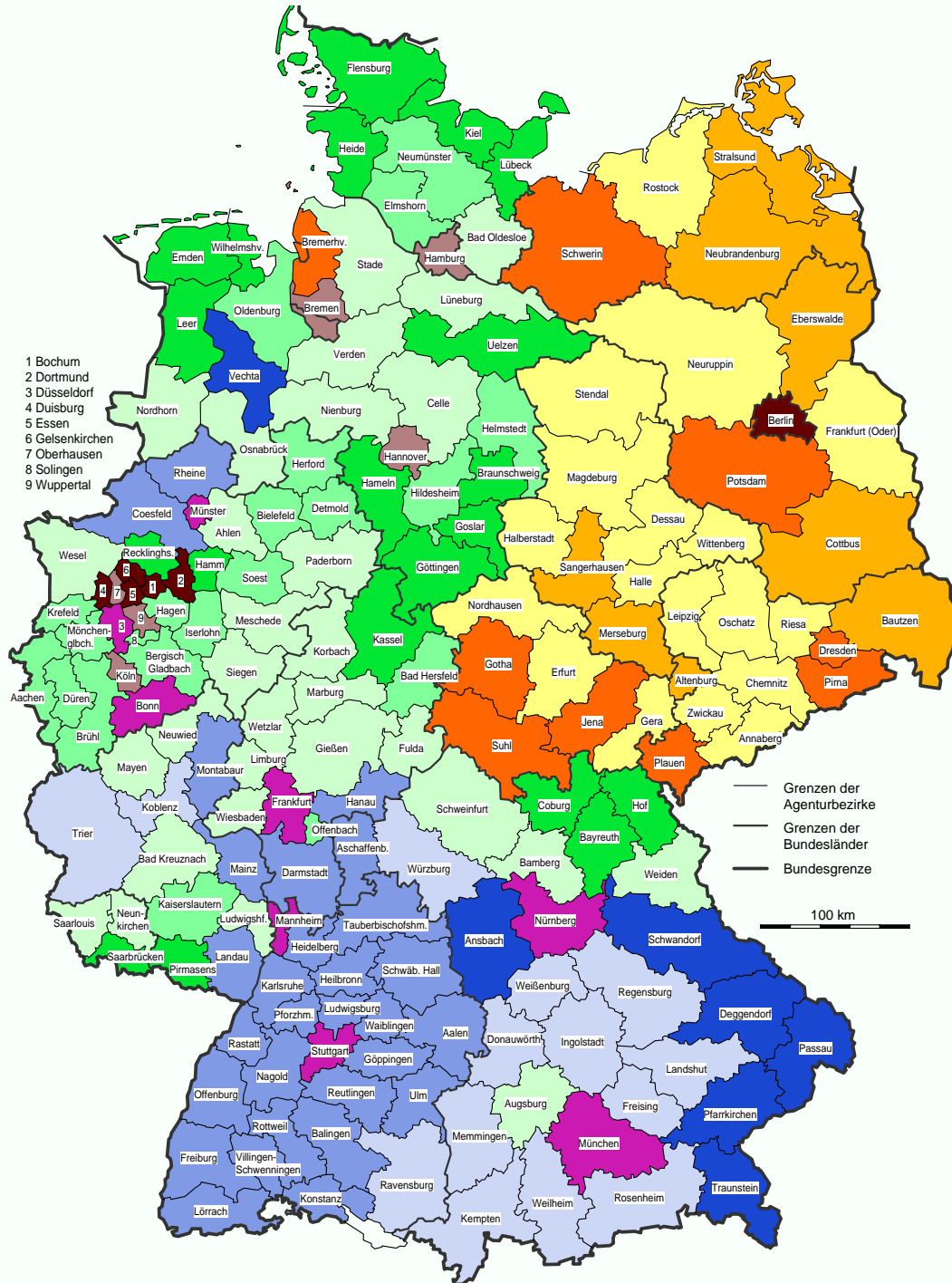
Ausgehend von dieser Feststellung wurde die vorliegende Typisierung der Agenturbezirke erarbeitet und nunmehr aktualisiert. Sie weist Gruppen von Agenturbezirken mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen aus, und kann deshalb zur Strukturierung von Leistungsvergleichen zwischen den Arbeitsagenturen verwendet werden.

Der Aussagegehalt der Typisierung darf allerdings nicht überschätzt werden. Zu beachten ist insbesondere, dass auch zwischen den Agenturen, die zu einem Typ gehören, ein gewisses Maß an Heterogenität besteht und dass deshalb stets nur von einer eingeschränkten Vergleichbarkeit ausgegangen werden kann. Dennoch leistet die Typisierung einen wichtigen Beitrag zur regionalen Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Für eine umfassende Bewertung sind aber weiter gehende Analysen erforderlich.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass Agenturbezirke offene Regionen darstellen, die über Berufspendlerbewegungen miteinander verflochten sind. Ist der Grad der Verflechtung hoch, dann hängt der Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen nicht nur von der Arbeitsmarktlage in dem betreffenden Agenturbezirk ab, sondern auch von der in benachbarten Agenturen.

Vergleichstypen der Arbeitsagenturen 2005

Typisierung der Agenturbezirke nach der Unterbeschäftigungsquote, der Bevölkerungsdichte, der Saisonspanne, der Einstellungsquote, der Quote der Sozialhilfeempfänger, dem Tertiarisierungsgrad und der Quote der offenen Stellen



- 1 Bochum
- 2 Dortmund
- 3 Düsseldorf
- 4 Duisburg
- 5 Essen
- 6 Gelsenkirchen
- 7 Oberhausen
- 8 Solingen
- 9 Wuppertal

— Grenzen der Agenturbezirke
 — Grenzen der Bundesländer
 — Bundesgrenze

100 km

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Typ Ia (8): Bezirke in Ostdeutschland mit schlechtesten Arbeitsmarktbedingungen Typ Ib (18): Bezirke in Ostdeutschland mit schlechten Arbeitsmarktbedingungen Typ Ic (9): Bezirke i. d. R. in Ostdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit, z. T. Grenzlage zum Westen Typ IIa (6): Großstädtisch geprägte Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit Typ IIb (6): Vorwiegend großstädtisch geprägte Bezirke mit mäßig hoher Arbeitslosigkeit Typ IIIa (20): Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, aber mäßiger Dynamik | <ul style="list-style-type: none"> Typ IIIb (21): Bezirke mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit Typ IIIc (30): Bezirke mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und wenig Dynamik Typ IV (8): Zentren mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik Typ Va (7): Ländliche Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher saisonbedingter Dynamik Typ Vb (29): Mittelstandsstrukturierte Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage Typ Vc (14): Bezirke mit günstigster Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik |
|--|---|

Tabelle 1

Typisierungsvariablen der Vergleichstypen 2005	
Typisierungsvariablen	Gewicht
Unterbeschäftigungsquote 9/03-8/04 (%)	27,844
Einstellungsrate 1/03-12/03 (%)	3,427
Quote der offenen Stellen 9/03-8/04 (%)	2,071
Korrigierte Bevölkerungsdichte am 31.12.2003 (E/qkm)	7,966
Saisonspanne 3/03-2/04 (%-Punkte)	5,367
Quote der erwerbsfähigen Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt am 31.12.2003 (%)	3,257
Tertiarisierungsgrad am 30.6.2003 (%)	2,500

Methodische Erläuterungen zur Clusteranalyse

Die ursprünglichen Vergleichstypen von 2003 beruhen auf einer hierarchisch agglomerativen Clusteranalyse nach dem sogenannten Ward-Verfahren, die mit den gewichteten Typisierungsvariablen aus Tabelle 1 durchgeführt wurde (vgl. Blien/Hirschenauer/Arendt u. a. 2004). Zur Auswahl und Gewichtung der Typisierungsvariablen wurden der Klassifikation Regressionsanalysen vorgeschaltet. In diesen Regressionsanalysen bildeten Erfolgskriterien der Arbeitsmarktpolitik die abhängigen Variablen.

Bei der Aktualisierung (Blien, Hirschenauer 2005) kam als Verfahren zur Clusterbildung* das sogenannte K-Means-Verfahren zum Einsatz. Es wurde deshalb ausgewählt, weil nur mit ihm die Möglichkeit bestand, an der bisherigen Typisierung unmittelbar anzuknüpfen. Konkret lässt sich die Vorgehensweise bei der Aktualisierung der Vergleichstypen folgendermaßen beschreiben: Ausgehend von der bisherigen Gruppierung der Agenturbezirke und unter Verwendung der aktualisierten, standardisierten und gewichteten Typisierungsvariablen wurden die multivariaten arithmetischen Mittelzentren (Zentroide) der Cluster neu berechnet. Anschließend wurden die Agenturbezirke den neuen Zentroiden zugeordnet, und zwar so, dass die Summe der quadrierten euklidischen Distanzen zwischen den Zentroiden und den ihnen zugeordneten Agenturbezirken möglichst klein ist. Die so gewonnene Gruppierung stellt nur ein Zwischenergebnis dar. Zum Endergebnis gelangt man durch eine Iteration, d. h. indem man für die neue Gruppierung wieder die Zentroide ermittelt und mit diesen wieder eine neue Gruppierung bildet usw. Die Iteration bricht ab, wenn mit einem neuen Schritt keine neue Gruppierung erzeugt wird. Im vorliegenden Fall waren 9 Iterationen notwendig, um zu der endgültigen Lösung zu gelangen.

Zwischen dem K-Means-Verfahren und dem Ward-Verfahren, das 2003 angewandt wurde, besteht ein prinzipieller Unterschied. Das Ward-Verfahren besitzt wie alle hierarchisch agglomerativen Klassifikationsverfahren die Eigenschaft, dass Cluster, die bei einem bestimmten Aggregationsschritt gebildet wurden, im weiteren Verlauf des Aggregationsprozesses nicht mehr aufgelöst oder umgeordnet werden können. Mit anderen Worten: Raumeinheiten, die bei einem bestimmten Aggregationsschritt in einem Cluster vereint wurden, werden bei späteren Schritten nicht mehr verschiedenen Clustern zugeordnet. Dies kann zu nicht optimalen Zuordnungen führen, wenn sich die Koordinaten der Zentroide im Verlaufe des Aggregationsprozesses ändern, die Zentroide also „wandern“. Dem K-Means-Verfahren, das zu den nicht-hierarchisch iterativen Klassifikationsverfahren gehört, haftet diese Eigenschaft nicht an. Es eignet sich deshalb auch dazu, die Ergebnisse einer hierarchisch agglomerativen Klassifikation im statistischen Sinne zu verbessern.

* Der Begriff Cluster hat im vorliegenden Kontext eine völlig andere Bedeutung als in der Regionalförderung. Gemeint ist hier eine Gruppe von geographisch nicht notwendigerweise zusammenhängenden Regionen, die Ähnlichkeiten bei bestimmten Variablen aufweisen. Im Fall der Regionalförderung sind hingegen regionale Netzwerke von Unternehmen gemeint.

Literatur

Bacher, Johann (1994): Clusteranalyse, München, Wien.

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska (2005): Vergleichstypen 2005. Neufassung der Regionaltypisierung für Vergleiche zwischen Agenturbezirken. IAB-Forschungsbericht 24, Nürnberg.

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska; Arendt, Manfred; Braun, Hans Jürgen; Gunst, Dieter-Michael; Kilcioglu, Sibel; Kleinschmidt, Helmut; Musati, Martina; Roß, Hermann; Vollkommer, Dieter; Wein, Jochen (2004): Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 2, S. 146-175.

Wiedenbeck, M./Züll, C. (2001): „Klassifikation und Clusteranalyse: Grundlegende Techniken hierarchischer und K-means-Verfahren“, ZUMA, online im Internet unter http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_How_to/Dokumente/pdf/how-to10mwcwz.pdf

Impressum

IAB Kurzbericht
Nr. 18 / 14.10.2005

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
Hausdruckerei der BA

Rechte
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
D-90327 Nürnberg
telefonisch: 0911/179-3025
online: www.iab.de

IAB im Internet:
<http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
Dr. Uwe Blien, Franziska Hirschenauer,
Tel. 0911/179-3256 oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X

Tabelle 2

Vergleichs- und Strategietypen 2005			
Typ	Kurzbezeichnung	Kurzbeschreibung	Anzahl
I	Bezirke i. d. R. in Ostdeutschland mit dominierendem Arbeitsplatzdefizit		35
I a	Bezirke in Ostdeutschland mit schlechtesten Arbeitsmarktbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> - Höchste Unterbeschäftigung - Unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte - Geringste Bewegung am Arbeitsmarkt 	8
I b	Bezirke in Ostdeutschland mit schlechten Arbeitsmarktbedingungen (typische AA in Ostdeutschland)	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr hohe Unterbeschäftigung - Geringe Bewegung am Arbeitsmarkt 	18
I c	Bezirke i. d. R. in Ostdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit, z.T. Grenzlage zum Westen	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Unterbeschäftigung - Mäßige Bewegung am Arbeitsmarkt 	9
II	Großstädtisch geprägte Bezirke vorwiegend in Westdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit		12
II a	Großstädtisch geprägte Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Unterbeschäftigung - Höchste Bevölkerungsdichte - Mäßige Bewegung am Arbeitsmarkt - Hoher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen - Überdurchschnittlicher Tertiarisierungsgrad 	6
II b	Vorwiegend großstädtisch geprägte Bezirke mit mäßig hoher Arbeitslosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Durchschnittliche Unterbeschäftigung (für Westmaßstäbe überdurchschnittl.) - Hohe Bevölkerungsdichte - Überdurchschnittliche Bewegung am Arbeitsmarkt - Hoher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen 	6
III	Bezirke in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit		71
III a	Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, aber mäßiger Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittliche Unterbeschäftigung (für Westmaßstäbe hoch) - Mäßige Bewegung am Arbeitsmarkt - Überdurchschnittlicher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen 	20
III b	Bezirke mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Durchschnittliche Unterbeschäftigung (für Westmaßstäbe überdurchschnittl.) - Wenig Bewegung am Arbeitsmarkt 	21
III c	Bezirke mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und wenig Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Unterbeschäftigung (für Westmaßstäbe durchschnittl.) - Wenig Bewegung am Arbeitsmarkt 	30
IV	Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik		8
IV	Zentren mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Unterbeschäftigung - Hohe Bevölkerungsdichte - Höchste Bewegung am Arbeitsmarkt - Hoher Tertiarisierungsgrad - Wenig Saisonbeschäftigung - Überdurchschnittlicher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen 	8
V	Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik		50
V a	Ländliche Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher saisonbedingter Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Unterbeschäftigung - Geringste Bevölkerungsdichte - Unterdurchschnittlicher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen - Höchste Saisonspanne 	7
V b	Mittelstandsstrukturierte Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage	<ul style="list-style-type: none"> - Geringe Unterbeschäftigung - Durchschnittliche Bevölkerungsdichte - Unterdurchschnittlicher Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen - Überdurchschnittliche Quote an gemeldeten Stellen 	29
V c	Bezirke mit günstigster Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> - günstigste Unterbeschäftigung - Unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte - Hohe Bewegung am Arbeitsmarkt - Geringster Anteil Sozialhilfeempfänger/Problemgruppen - Hohe Saisonspanne 	14

Tabelle 3

Agenturbezirke, die ihren Vergleichstyp wechseln					
Lfd. Nr.	Agenturbezirk (Bundesland, Schlüsselnummer, Name)			Vergleichstyp 2003	Vergleichstyp 2005
1	MV	34	Stralsund	Ib	Ia
2	BB	35	Cottbus	Ib	Ia
3	BB	36	Eberswalde	Ib	Ia
4	SN	77	Pirna	Ib	Ic
5	SN	78	Plauen	Ib	Ic
6	SN	74	Dresden	IIa	Ic
7	NW	343	Essen	IIb	IIa
8	NW	351	Hamm	IIb	IIIa
9	NW	375	Recklinghausen	IIb	IIIa
10	SL	555	Saarbrücken	IIb	IIIa
11	NW	311	Aachen	IIb	IIIb
12	NW	317	Bielefeld	IIb	IIIb
13	NW	347	Hagen	IIb	IIIb
14	NW	361	Krefeld	IIb	IIIb
15	NW	365	Mönchengladbach	IIb	IIIb
16	NW	385	Solingen	IIb	IIIb
17	HB	217	Bremerhaven	IIIa	Ic
18	RP	551	Pirmasens	IIIb	IIIa
19	BY	723	Bayreuth	IIIb	IIIa
20	BY	727	Coburg	IIIb	IIIa
21	NI	221	Celle	IIIb	IIIc
22	NI	251	Lüneburg	IIIb	IIIc
23	NW	373	Paderborn	IIIb	IIIc
24	RP	511	Bad Kreuznach	IIIb	IIIc
25	SH	115	Elmshorn	IIIc	IIIb
26	NW	315	Bergisch Gladbach	IIIc	IIIb
27	NW	325	Brühl	IIIc	IIIb
28	NW	335	Düren	IIIc	IIIb
29	NW	353	Herford	IIIc	IIIb
30	NW	355	Iserlohn	IIIc	IIIb
31	NW	383	Soest	IIIc	IIIb
32	NW	327	Coesfeld	IIIc	Vb
33	HE	431	Hanau	IIIc	Vb
34	RP	543	Landau	IIIc	Vb
35	RP	563	Trier	IIIc	Vc
36	HE	451	Offenbach	IV	IIIb
37	HE	459	Wiesbaden	IV	IIIc
38	BY	751	Weiden	Va	IIIc
39	BY	755	Weißenburg	Va	Vc
40	BY	811	Augsburg	Vb	IIIc
41	RP	519	Koblenz	Vb	Vc
42	BW	647	Nagold	Vc	Vb
43	BW	667	Rottweil	Vc	Vb
44	BW	674	Schwäbisch Hall	Vc	Vb
45	BW	681	Tauberbischofsheim	Vc	Vb

Anmerkung: Die grau hinterlegten Typwechsel treten bereits dann auf, wenn man das K-Means-Verfahren mit den nicht aktualisierten Typisierungsvariablen durchführt.